

# Kriterien für Qualität aus Sicht der Medienpädagogik

Autor(en): **Doelker, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Medienwissenschaft Schweiz = Science des mass média Suisse**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790803>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kriterien für Qualität aus Sicht der Medienpädagogik

Aus medienpädagogischer Sicht könnte man journalistische Qualität als die positive Komplementärposition zur Medienerziehung / Medienkritik verstehen. Die beste Medienpädagogik auf Seite des Kommunikators wären dann qualitativ einwandfreie Texte oder Sendungen. Das kritische medienpädagogische Bewusstsein lässt sich in der Tat am besten anhand von Unqualität erarbeiten und schulen (weshalb Medienpädagogen auch stets dankbar schlechte Artikel und Sendungen entgegennehmen und einsetzen). Da Kritik im eigentlichen (etymologischen) Sinne aber eigentlich Differenzierungsfähigkeit bedeutet, lässt sich (für Fortgeschrittene) der Qualitätsbegriff selbstverständlich auch an gelungenen Produkten demonstrieren. Welche Kriterien sind dabei in erster Linie ins Auge zu fassen?

Von allgemeiner Tauglichkeit sind wohl Anforderungen, die sich von den philosophischen Grundfragen ableiten lassen: So das Kriterium der Gültigkeit, das sich aus der Frage «Was ist wahr?» ergibt. Dann das Kriterium der Vertretbarkeit als Rückgriff auf die ethische Grundfrage «Was ist gut?» (von Max Weber als Verantwortungsethik umschrieben, wobei er auch über den Bereich Ethik das Kriterium der Gültigkeit, nämlich als Gesinnungsethik abhandelt). Wird durch den Text ein Einzelner oder eine Gruppe oder eine Institution verunglimpft? Werden die Gefühle von Lesern verletzt? Wird für Dritte Schaden angerichtet?

Einen breiten journalistischen Anwendungsbereich kann man schliesslich der Ästhetik («Was ist schön?») beordnen. Ausser der formalen und dramaturgischen Stimmigkeit ist aber insbesondere die Verständlichkeit gefragt. Ist ein Text so formuliert, dass er im intendierten Sinn nachvollzogen werden kann? Wurde mit der Gestaltung auf Wahrnehmungs- und Lesegewohnheiten und das visuelle Repertoire der Zielgruppe Rücksicht genommen?

Medienpädagogik lässt sich nach verschiedenen Prinzipien strukturieren (vgl. Doelker 1998). Im Zusammenhang mit der Frage nach journalistischer Qualität ist eine Strukturierung der Medienpädagogik nach Problemen von Bedeutung. Über klassische in der Medienpädagogik behandelte Probleme wie Manipulation hinaus haben sich angesichts der Komplexität der Medienentwicklung und der Raschheit des Medienwandels vielfältige neue Problemstellungen ergeben, bei denen die Medienpädagogik auf eine gewisse Früherkennung angewiesen ist.

Solche Defizite entstehen einerseits durch mehr oder weniger beabsichtigte Strategien der Anbieter oder treten auf als zeitgeistbedingte oder systemimmanente Erscheinungen. In alphabetischer Reihenfolge – wodurch allerdings auch Überschneidungen entstehen – seien einige der problematischen Aspekte herausgehoben:

- Anbindung und Aufputschung der Medienkonsumierenden
- Ausblendung von Themen, Forcierung von Themen
- Boulevardisierung, Infotainment, Ersatz von Nachrichtenwert durch Unterhaltungswert
- Datenmüll, Placebo-Information
- Eigenwerbung der Medien, Verpackungshypertrophie
- Enteignung von Lebenszeit der Konsumierenden
- Faking, Fälschung
- Hinhaltestrategien, Mogelpackungen, Trailer-Epidemien
- Inszenierung von Ereignissen
- Intrusion, Einschleichung in Gefühlshaushalte und Beziehungsdefizite der Konsumierenden
- Kampagnen-Journalismus, Lynch-Journalismus
- Physiologisierung, Sexualisierung
- Quotenfetischismus
- Selbstkommerzialisierung der öffentlich-rechtlichen Anbieter
- Selbstdarstellung und Selbstüberschätzung der Anbieter
- Skandalisierung von Personen und Sachverhalten
- Zynismus, Zuschauerverachtung

Diese Schlagworte zeigen Anknüpfungspunkte der Medienpädagogik auf, wo journalistische Qualität eingefordert wird und in medienpädagogischen Curricula das kritische Qualitätsbewusstsein der Medienkonsumierenden geschärft werden kann.

### Literatur

Doelker, Christian (1998): Medienpädagogik in ihrer systemischen Implementierung. In: Haase, Frank / Doelker, Christian (Hg.): Texte über Medien – Medien über Medien. Schriftenreihe Medienpädagogischer Forschungsbund Südwest Band 4, Baden-Baden: Nomos, S. 17–42.

**Prof. Dr. Christian Doelker** ist Professor für Medienpädagogik an der Universität Zürich, Büroadresse: Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich, E-mail: christian.doelker@pestalozzianum.ch